

Nachrichten

Neue Gemeindevertretung von Wustrow hat losgelegt

WUSTROW. In der Gemeinde Wustrow haben sich in dieser Woche erstmals die neuen und wiedergewählten Gemeindevertreter zusammengestellt. Neben Bürgermeister Heiko Kruse (CDU) gehören der Vertretung weitere acht Mitglieder an. Das sind für die CDU: Antje Bahrmann, Steffen Franz, André Müller und Christel Malinowski.

Die Wählergruppe EFW ist mit Christine Schindler und Andreas Grothe vertreten. Für die Grünen sitzt Steffen Hoffmann und für die Linke Jan Hübner im Wustrower Gemeindeparlament. Zur Ersten Stellvertretenden Bürgermeisterin wurde Antje Bahrmann gewählt. Zweite Stellvertreterin wurde Christel Malinowski. **tl**

Wanderung zum Havelbett

BLANKENFÖRDE. Zum neuen und gleichzeitig alten Bett der Havel führt eine Wanderung, die jeden Mittwoch in Blankenförde angeboten

wird. Treffpunkt ist an der Nationalparkinformation. Die Wanderungen finden ab dem 10. Juli von 10 bis 13 Uhr statt. **tl**



Das zweiwöchige Schwimmlager für Drittklässler ist an der Regionalen Schule mit Grundschule „Am Kirschgarten“ Blankensee einer der sportlichen Höhepunkte des Jahres.

FOTO: UWE ROSSNER

Mit dem Schwimmzeugnis in die Sommerferien

BLANKENSEE. Es ist bereits eine feste Tradition. Gegen Ende des Schuljahres findet an der Regionalen Schule mit Grundschule „Am Kirschgarten“ Blankensee für die Klassenstufe 3 ein Schwimmlager statt. Innerhalb von zwei Wochen üben die Drittklässler Schwimmen, Tauchen und den Sprung vom Steg in das kühle Nass. Bei bestem Wetter konnten in diesem Jahr 42 Neptunjünger an der Badestelle Blankensee üben und ihre Stufe ablegen. „Wir leben in einer seenreichen Region, deshalb müssen unsere Schüler schwimmen können“, sagt Anne Hönig. Durch die gehäuften Nachrichten über Badeunfälle von Kindern sehen sich die Sportlehrer im Anliegen der Schule bestärkt.

Ihre Grundschulkollegin Christine Stempel sagte: „Die Kinder sind mit Freude und Spaß dabei.“ Jedes Mal sei das Wetter entscheidend. Denn die große Herausforderung sei, bei

jedem Wetter schwimmen zu können. Das Schwimmlager sei für alle ein besonderer Spaß und eine Herausforderung zum Ausklang des Schuljahres. Für das gute Gelingen danken die drei beteiligten Lehrer der Gemeinde und den Eltern. Blankensee stelle jedes Mal eine ansprechende Badestelle zur Verfügung, während die Eltern das abschließende Schwimmfest zu einem Höhepunkt werden lassen. „Es ist immer wieder ein Highlight“, bestätigt Christine Stempel. Beim abschließenden Schwimmfest erhalten die Grundschüler zudem die Gelegenheit, einmal in Straßenkleidung im See zu schwimmen. Diese Erfahrung sollen sie mitnehmen.

Bei der abschließenden Schwimmprüfung wurde allen Schüler die Schwimmfähigkeit attestiert, davon erreichten neun das Seepferdchen und 30 die Schwimmstufe Bronze.

Preis für den Text über Domjücher Schicksale

Von Anke Goetsch

Die Opfer von Euthanasie-Morden dürfen nicht vergessen werden. Das ist Reinhard Simon aus Neustrelitz sehr wichtig. Er hat jahrelang über diese Menschen geforscht und eine Broschüre veröffentlicht. Heute wird er ausgezeichnet.

NEUSTRELITZ. Interesse für Heimatgeschichte und Natur hatte Reinhard Simon aus Neustrelitz bereits als Schüler. Von dem Gelände an der Domjüch wusste er, dass hier sowjetische Streitkräfte stationiert waren, aber mehr nicht. Sein erster Besuch vor mehr als zehn Jahren war rein dienstlicher Natur. Als Vertreter der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises sollte er ein Gutachten erstellen, da ein Investor hier einen Ferienpark bauen wollte. Dass ihn dieser besondere, geschichtsträchtige Ort nicht wieder loslassen würde, ahnte er damals noch nicht.

2015 las der Neustrelitzer einen Artikel über die Euthanasie-Morde an psychisch kranken oder behinderten Menschen im Gau Mecklenburg und sein Weg führte ihn wieder an die Domjüch, wo bereits der Verein zum Erhalt der Domjüch aktiv war. Reinhard Simon wurde Mitglied im Verein. Als dann im Bundesarchiv 46 Original-Krankenakten von Patienten der Domjücher Anstalt, die 1941 den Tod fanden, vor ihm lagen, war er sehr berührt und wollte unbedingt mehr erfahren. Der Vermerk „Am 11. Juli 1941 als ungeheilt entlassen“, stand in den Akten, doch der Weg der Patienten führte nach Bernburg in den Tod. Als „unwert“ wurde ihr Leben bezeichnet. „Es ist für mich ungemein wichtig, die Opfer dieser menschenverachtenden Vernichtung psychisch und körperlich Kranker nicht zu vergessen und alles dafür zu tun, dass diese Verbrechen nie wiederholt werden“, sagt Reinhard Simon.

Drei Jahre reiste er in seiner Freizeit durch verschiedene Archive, war im Landeshauptarchiv in Schwerin, in Potsdam, in Thüringen, in Polen auf der Suche nach kleinsten Puzzleteilchen, um unbedingt



Reinhard Simon zeigt in der Erinnerungsstätte sein Buch über die Opfer von Zwangssterilisationen und Euthanasie-Morden auf der Domjüch.

FOTO: ANKE GOETSCH

mehr zu erfahren über die einzelnen Schicksale, um diesen Menschen wieder ein Gesicht zu geben.

Verwilderte Grabstätte gibt Rätsel auf

Da ist zum Beispiel Magdalena Rieck, deren Akte er in Polen gefunden hat. Ihr Vater war in Neustrelitz Direktor am Gymnasium Carolinum. Sie selbst war Lehrerin in Erfurt, bevor sie 1927 erkrankte und ein Jahr auf der Domjüch lebte. Später wurde sie von ihrer Schwester in eine Anstalt in der Nähe von Kolberg geholt. Ihren Tod fand sie 1942 in Meseritz-Obernwalde, wo fast 10000 Patienten umgebracht wurden. Auf dem Neustrelitzer Friedhof entdeckte der Hobbyhistoriker eine etwas verwilderte Familiengrabstätte und Magdalena Riecks Grabplatte. Jetzt hat er bereits Kontakt zum Carolinum aufgenommen und möchte in

einem gemeinsamen Projekt diese Grabstätte wieder herrichten, um das Schicksal von Magdalena Rieck wachzuhalten. In Paris hat er eine Großnichte ausfindig gemacht, die ihm ein Foto von Lenchen, wie sie in der Familie genannt wurde, geschickt und ihn zu einem Familientreffen nach Berlin eingeladen hat.

Drei Jahre Recherche, dann folgte das Buch

Da ist Else Reglin aus Carwitz, die durch eine Schilddrüsenerkrankung behindert war. Es wurde nie viel über sie gesprochen. Sie sei an Krebs gestorben, hat er im Gespräch mit Verwandten erfahren. Dass Else Reglin ein Opfer der Aktion T4 war, weiß die Familie erst seit knapp drei Jahren. Ein Bild von Else Reglin hat heute seinen Platz in der Gedenkstätte Bernburg gefunden. Drei Jahre nach dem Beginn seiner

Recherchen standen vier prall gefüllte Aktenordner auf seinem Schreibtisch, also begann Reinhard Simon zu schreiben. In seiner Publikation „Domjücher Schicksale“ veröffentlichte der Autor erstmals alle 62 bisher bekannten Namen der NS-Opfer aus der Domjüch. Er spannt einen Bogen vom Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses 1933 zu den Euthanasie-Patientenmorden in der Aktion T4 bis ins Jahr 1945. Seine Frau begleitete mit viel Verständnis seine Arbeit, denn für die umfangreichen Recherchen wurde so mancher Urlaubstag geopfert.

Kurz entschlossen reichte Reinhard Simon sein Manuskript bei der Annaliese-Wagner-Stiftung ein, um eine Einschätzung von Fachleuten zu hören. Als auf einer Bahnfahrt zu einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft „Euthanasie“ im hessischen Hatamar sein Telefon klingelte und ihm gesagt wurde, dass er für den Preis vorgeschlagen wurde, war er zunächst sprachlos. „Ich bin sehr glücklich über diesen Preis“, sagt er heute, „weil es wichtig ist, dass dieses Thema noch stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt wird. Und natürlich ist der Preis auch wichtig für die weitere Stärkung unserer Vereinsarbeit.“ Es gibt auch weiterhin viel zu tun, um möglichst vielen Opfern der Euthanasie-Morde von der Domjüch ihren Namen zurückzugeben, sagt Reinhard Simon, denn „das Vergessen der Vernichtung ist Teil der Vernichtung selbst“, wie es auf einer Gedenktafel an der Domjüch heißt. Bereits jetzt denkt er über eine erweiterte Auflage seiner Broschüre in zwei oder drei Jahren nach.

„Der ausgezeichnete Text gehört zu den verdienstvollen Publikationen zur regionalen Geschichte, die als Ergebnis von Bürgerforschung im Ehrenamt entstehen. Er ist ein Impulsgeber für lebendige demokratische Erinnerungskultur und aktives bürgerschaftliches Engagement“, heißt es unter anderem in der Begründung der Jury. Der Annaliese-Wagner-Preis wird heute um 18 Uhr in der Regionalbibliothek Neubrandenburg übergeben.

Kontakt zur Autorin
red-neustrelitz@nordkurier.de

Wassersportverein wird zum 70. Geburtstag beschenkt

Von Tobias Lemke

Seit sieben Jahrzehnten wird unter dem Dach des WSV und des Vorgängervereins Sport getrieben.

NEUSTRELITZ. Feldhandball war mal eine beliebte Sportart. In den 1960er Jahren stellte die 1949 gegründete Betriebssportgemeinschaft (BSG) Einheit Neustrelitz sogar eine norddeutsche Meistermannschaft. Feldhandball gehört inzwischen der Geschichte an, nicht aber die BSG Einheit Neustrelitz. Aus dem Verein ging Anfang der 1990er Jahre der Wassersportverein (WSV)

Neustrelitz hervor. Am Wochenende wird das 70-jährige Bestehen gefeiert.

Neben Handball unter freiem Himmel hatte die BSG zudem noch Boxen, Wasserball, Turmspringen, Leistungsschwimmen bis hin zum Fechten zu bieten, erinnert sich WSV-Vorsitzender Martin Kley. Einige Abteilungen sind verschwunden, neue dafür gekommen, so wie der Budoport oder Basketball. Von Anfang an habe aber der Wassersport dazugehört. Heute ist beim WSV Neustrelitz eines von drei Landes-Leistungszentren für Rennkanuten angesiedelt. „Man muss sich dabei

immer wieder vergewissern, dass wir hier kein Hort sind, sondern vom Nachwuchs auch eine gewisse Leistung abverlangen“, sagt Kley.

Hinzu kommt, dass auf diesem Niveau der Wassersport eine teure Angelegenheit ist. Gerade erst wurden drei neue Boote, pro Stück immerhin für 2600 Euro, angeschafft. Grundsätzlich gelte beim WSV aber ein Solidarprinzip. Die älteren Vereinsmitglieder tragen den Nachwuchs. „Am Ende muss das Licht bezahlt werden, das man angemacht hat“, sagt Kley. Wobei der Verein zuletzt auch auf viel Fördergeld setzen konnte. So



Neuwo-Chef Falko Herschel (rechts) und Karsten Rohde (links) von der Stadtverwaltung überreichten die Spenden an Martin Kley vom WSV.

FOTO: TOBIAS LEMKE

wurden erst vor zwei Jahren die umfassenden Sanierungsarbeiten auf dem Vereinsgelände am Zierker See abgeschlossen. Immerhin mehr als eine Million Euro wurden verbaut, was wohl die bislang

größte Hausnummer hinsichtlich der Investitionen in der Vereinsgeschichte gewesen sein dürfte. Dennoch ist jede Unterstützung für den Sport willkommen. So überreichte die Neustrelitzer Wohnungs-

gesellschaft anlässlich des Vereinsgeburtstags nun eine Spende in Höhe von 2000 Euro. Obendrauf gab es noch einen Satz Schirmmützen, damit sich die Sportler im Sommer vor der Sonne schützen können.

Zur Geburtsparty sind am Sonntag übrigens ab 10 Uhr alle beim WSV am Zierker See willkommen. Es gibt Kinderspiele, Gegrilltes, Kaffee und Kuchen und mehr. Zur Feier des Tages soll zudem der Renn-Achter, Baujahr 1954, zu Wasser gelassen werden.

Kontakt zum Autor
t.lemke@nordkurier.de